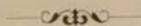


in einer seiner Schriften: Wider den Bischof Friedrich zu Magdeburg war ein Fürst zu Sachsen, Herzog Friedrich, Willens, Krieg zu beginnen, als sein abgefagter Feind. Deshalb schickte er einen Kundschafter an des Bischofs Hof, um zu schauen, wie er sich rüstete und zur Wehre setzte. Der Kundschafter kam heim und verkündete froh seinem Herrn, daß alle Sachen schon gewonnen seien, denn der Bischof rüste sich noch gar nicht. Da fragte der Fürst: „Was sagte denn der Bischof zum Kriege?“ Der Kundschafter antwortete: „Er sagte nichts mehr, denn also: Er wolle hin und seines Amtes warten, Klöster visitieren und arme Leute hören, und Gott lassen für sich streiten, der würde indessen den Krieg wohl führen.“ Als der Fürst diese Worte des Bischofs hörte, sprach er: „Sagt der Bischof also, so kriege der Teufel wider ihn an meiner Statt.“ In der That stand er vom Kriege ab und fürchtete sich mit Gott zu streiten. —

Die Veranlassung zu dem Streite wurde beigelegt und der Kurfürst von Sachsen schenkte dem Erzbischof seine Freundschaft.



Die Ermordung Erzbischof Burchards III.

Der Erzbischof, der am meisten und hartnäckigsten mit der Stadt in Streit lag, war der Erzbischof Burchard, ein geborner Graf von Schraplau. Nach langjährigen Kämpfen mit den Bürgern der Stadt wurde er schließlich von diesen gefangen genommen und aus seinem Palaste in das Gefängnis